

"Warum sterben Menschen?"

In der MAZ-Kinderuni werden wichtige Kinderfragen beantwortet. Dieses Mal fragt Kira-Marie Albers nach dem Kreislauf des Lebens. Sie will wissen, warum Menschen sterben. Gute Frage, Kira-Marie! Hier findest Du die Antwort.



Kira-Marie

Albers ist elf Jahre alt und kommt aus Königs Wusterhausen. Dort besucht sie auch die Erich-Kästner-Grundschule. Sie geht dort in die Klasse 6c.

Quelle: Nadine Pensol

Königs Wusterhausen. Kira-Marie Albers liebt Musik – und die sowohl klassisch als auch modern. Vor drei Jahren hat die Sechstklässlerin begonnen, Klavier zu spielen. Seither übt sie fleißig ihre Stücke. Zur Musik lässt sie aber nicht nur ihre Finger über die Tasten ihres Instruments hüpfen, sie tanzt auch gerne. Dafür besucht sie den Jugendclub in Königs Wusterhausen, um an Hip-Hop-Stunden dabei zu sein. Der Elfjährigen ist vor rund zwei Jahren etwas sehr trauriges widerfahren. Ihr Vater ist gestorben. Das beschäftigt sie bis heute. Nun hat sie sich mit folgender Frage an die MAZ-Kinder-Uni gewendet: „Warum sterben Menschen?“

Eine Antwort darauf gibt Monika Alcantara. Sie ist Koordinatorin beim ambulanten Palliativ- und Hospizdienst in Luckenwalde, die in ihrer Arbeit viel mit sterbenden Menschen zu tun hat. Sie erklärt: „Der Tod gehört zum Leben dazu. Wir werden geboren und werden sterben. Nur der Zeitpunkt ist uns nicht klar.“ Dabei gibt es drei Ursachen, warum Menschen aus dem Leben scheiden. Durch einen Unfall, Krankheit oder das Alter. „Wir werden mit jedem Tag älter. Und unser Körper altert mit uns“, sagt Monika Alcantara. Wenn das Herz und unsere anderen Organe altern oder krank werden, werden sie auch schwächer, irgendwann funktionieren sie nicht mehr. „Man kann das mit einer Blume vergleichen, die in einer Vase

steht“, verdeutlicht Monika Alcantara. „Irgendwann wird die Blume verwelken, auch wenn sie noch genug Wasser hat. Die Pflanze ist dann verbraucht.“

„Der Tod ist ein Punkt, an den jeder von uns einmal kommen wird. Man muss davor aber keine Angst haben“, sagt Monika Alcantara. „Wir haben unseren Körper geliehen bekommen, wir legen ihn dann ab, wie unsere Kleider, wenn wir zu Bett gehen“, erklärt die Hospiz-Koordinatorin. „Was nach dem Tod kommt, darüber hat jeder seine eigene Vorstellung.“

Mit dem Tod sei der Mensch aber nicht ausgelöscht. „Er lebt in unseren Herzen weiter“, sagt Monika Alcantara. Das Wichtigste nach dem Verlust eines geliebten Menschen ist daher die Trauer. „Man muss seine Emotionen raus lassen. Das macht jeder ganz verschieden. Die einen weinen, andere machen das mit sich alleine aus.“ Um diese Traurigkeit zu verarbeiten, helfen zum Beispiel Gespräche mit vertrauten Personen. Also den Eltern, Geschwistern oder Freunden. Außerdem kann man auch weiter mit dem Verstorbenen in Kontakt treten, sagt die Hospiz-Koordinatorin. „Man kann sich einen Ort schaffen, an dem man mit dem Verstorbenen sprechen kann.“ Zum Beispiel könne man dafür an den Lieblingsort dieses Menschen gehen.

Monika Alcantara empfiehlt außerdem eine kleine Kiste für Erinnerungen. Dort kann man Andenken an den verlorenen Menschen aufbewahren. „Man kann ihm so auch seine Gedanken mitteilen, wenn man Briefe an diesen Menschen schreibt und in dieser Kiste verwahrt.“